Kriegs-Nachrichten.

Wir laßen hiernachstehend die wichtigsten und meist wahrscheinlichen—denn alle zu geben ist in einem wöchentlichen Blatte rein unmöglich—Kriegs-Nachrichten, Truppen-Bewegungen, u. s. w., wieder, wie sie von Tag zu Tag bei uns eintreffen, folgen, damit unsere Leser von allen Vorfällen im Zusammenhang unterichtet werden:

Der Krieg für die Union.

Vom Kriegsschauplatze.

Von Richmond.

Von Kentucky.

Aus Fort Monroe.

Von Gen. Pope's Armee.

Von General McClellan's Armee.

Washington, 28. Juli. Der „Richmond Enquirer" wie der „Petersburger Expreß" vom 25sten Juli sind hier eingegangen, enthalten aber wenig Neues.

Der „Petersburger Expreß" will den schlechten Fortgang des Aushebungsgeschäftes im Norden nicht recht glauben, meint vielmehr, das könne blos ein Kniff sein, um den Süden einzuschläfern.

Dasselbe Blatt bringt ein Telegram, datirt Knoxville 24. Juli, welches sagt, Oberst Morgan habe dem Hauptquartier in Tennessee mittels Spezialcouriers eine Depesche von Georgetown übersendet, worin er sagt, daß er 11 Städte und Ortschaften mit beträchtlichen Armeevorräthen genommen und hinreichende Streitkräfte habe, um alles Land außerhalb Lexington und Frankfort zu behaupten, welche Plätze hauptsächlich von Heimwehr garnisonirt seien. Die Brücken zwischen Lexington und Cincinnati seien insgesammt zerstört.

Der „Enquirer" sagt: Spät am Donnerstag Nacht erfuhren wir, daß gestern früh bei Malvern Hill zwischen einem kleinen Theil unserer Truppen und einer Vordergarde des Feindes ein Scharmützel stattgefunden hat.

Das Nähere konnten wir nicht erfahren. Es kamen vorige Nacht mehrere Verwundete in der Stadt an.

Der „Enquirer" enthält auch Folgendes: 22 Geschütze, ein Theil der 80 Geschütze, welche die Engländer in der Schlacht bei Inkerman den Russen abnahmen und die der Conföderation von englischen Kaufleuten geschenkt und auf einem Dämpfer herübergebracht wurden, sind zu Macon in Georgia angelangt.

Von Kentucky.

Louisville, 28. Juli. Heute Abend kamen hier drei geistliche Rebellen, Elliot, Fort und Baldwin von Naschville an, welche Gouv. Johnson zu Gen. Boyle schickte, und wurden in Hoft gebracht. Col. Bullett mit 200 Rekruten für Morgan von Owen Caunty, soll durch Flat Rock Bourbon Caunty, paßirt sein, nach dem Süden. General W. Scherman hat Orders erlassen, daß kein Gold mehr für Baumwolle bezahlt werden soll und daß Verkäufer, welche die Lokal Currency verschmähen, sollen die Hälfte ihrer Baumwolle verlieren.

Von Gen. Popes Armee.

Waterloo, 29. Juli. Kundschafter berichten, daß bei Orange Court öfters Scharmützel mit dem Feind stattfinden ohne besonderes Resultat. General Ewell, der Rebell, soll mit starker Truppenmacht von Gordonsville nach Stanardsville zu stehen, (20,000 bis 30,000 Mann.)—Das sichert den Feind jedoch nicht.

Von Fort Monroe.

Fort Monroe, 29. Juli. Eine starke Rebellenmacht soll jetzt am Jamesfluß über dem Appomattok und Jamesflüssen vereinigt worden sein. Sie kamen von Richmond mit der Richmond und Petersburger Eisenbahn. Es sollen zwischen 50,000 bis 70,000 Mann sein und Gen. Jackson soll sie commandiren. Dort wollen die Rebellen einen festen Stand halten.

In voriger Nacht kam eine Compagnie Rebellen-Cavallerie nach Gloucester Point, gegenüber Yorktown, und führte eine Anzahl Neger-Contrebande fort, die sich dort versammelt hatten, und schleppten die Weißen in der Umgegend zum Soldatendienst fort. Sie brannten einen Haufen Schiffsbauholz nieder. Jeden Tag schweift Rebellen-Cavallerie in jener Umgegend und führen Leute zum Dienst weg—ebenso in der Umgegend von Williamsburg.

Gestern erhielt ein Mann einen Paß in Norfolk nach Nord-Carolina. Da er jedoch verdächtig war, folgte ihm ein Offizier, fand ihn auf den Weg nach Richmond einlenkend und arretirte ihn. Man fand 2000 Briefe bei ihm, für deren Beförderung er per Stück $2 erhalten hatte.

Hauptquartier der Potomac Armee, 29. Juli. Doctor Williams, der einige Monate zu Salisbury in Nord-Carolina als Gefangener gewesen war und hier am Samstag, nachdem er ohne Beding entlassen, angekommen ist, sagt, daß in 10 Tagen, nach den Gefechten vor Richmond, durch Salisbury täglich über 1000 Mann Rebellen-Truppen auf dem Marsche nach Richmond paßirt sind und daß noch mehr unterwegs sind. Des Doctors Fenster überschaute die Eisenbahn und es wurde ihm dadurch Gelegenheit gegeben, zu sehen, was sich ereignete. Diese Truppen kamen von James Insel und aus dem östlichen Georgia.

Unter andern Thatsachen, von denen der Doctor sich überzeugte, befand sich auch die, daß sich zu Charlotteville 11,000 Mann Rebellentruppen befinden, die auf Weiterbeförderung nach Richmond warten, daß seit dem 9. Juli in jedem der Staaten von Tennessee und Georgia 30,000 Mann ausgehoben sind und ebenso eine verhältnißmäßige Anzahl in den äußersten Süd-Staaten.

In Gesellschaft des Doctor Williams ist auch Doctor Stone angekommen, der bei Bull Run gefangen genommen wurde und der die obigen Aussagen bestätigt und hinzufügt, daß er eine große Menge leerer Cars auf dem Wege nach dem Süden habe fahren sehen.

Wenn diese Angaben wahr sind—und es ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, so zeigt dieses, daß die Rebellen in Virginien alles auf's Spiel setzen, indem sie innerhalb dessen Grenzen alle disponiblen Streitkräfte zusammenziehen.

Die Boote haben wiederum 495 Verwundete von Richmond überbracht und es sind nun noch etwa 900 zurück.

Jefferson City, 29. Juli. Col. Guitar und Lieutenant-Colonel Schäffer, welche ein Detachement von 650 Mann bei sich hatten, wurden in der Nähe von More's Mühle, 7 Meilen östlich von Fulton, gestern durch eine 900 Mann starke Rebellenbande unter Porter und Cobb angegriffen. Nachdem sie bis 4 Uhr Nachmittags ein heißes Gefecht bestanden hatten, wurden die Feinde mit einem Verlust von 75 bis 100 Todten und Verwundeten und eines Gefangenen total in die Flucht geschlagen.

Col. Guitar berichtet einen Verlust von 45 Todten und Verwundeten. Unsere Truppen eroberten die Kanonen des Feindes, dessen Munition und Gepäck und fochten sehr tapfer. Col. Guitar wird die fliehenden Rebellen verfolgen.

Der Rebellen Col. Cobb soll getödtet sein.

Neuere Kriegsnachrichten.

Von McClellans Armee

Von Naschville.

Von Cairo.

Guerilla Niederlage in Missouri.

Fort Monroe, 30. Juli. Das Postboot John Warner ist hier gestern von Harrisons Landung angekommen. Die Offiziere erzählen, daß stündlich eine Bewegung erwartet wird.

Gestern hat Gen. McClellan eine Order erlassen, daß jeder Mann zum Gefecht in jedem Augenblicke bereit sein soll.

Man glaubt, daß zu jeder Zeit ein Angriff von General Jackson erwartet werden kann, es ist aber nicht bekannt, ob er die Armee des Gen. Pope, oder die des Gen. McClellan angreifen wird und wenn es McClellans Armee gilt, so ist nicht bekannt, an welcher Stelle.

In der Armee herrscht die Meinung, daß eine sofortige Bewegung bevorstehe. Daß die neuesten Bewegungen der Rebellen dies angedeutet haben, ist unverkennbar und daß Gen. McClellan für dieselben bereit, ist ebenso wahr, gleichviel von welcher Seite sie nahen mögen.

Aber wenige wissen, wo Gen. Jackson zu finden ist, da die Rebellen sagen: Er nimmt die Leute, die er bedarf und geht hin, wohin ihm beliebt und thut mit den Mannschaften, was ihm gefällt.

Von Naschville.

Naschville, 30. Juni. Die Rebellenpost von Chatanooga ist aufgefangen worden.—Sie enthielt sehr wichtige Nachrichten.

General Beauregard ist nach den Bädern in Alabama gegangen.

Gen. Bragg ist mit 20,000 Mann zu Vicksburg, aber er hat Mangel an Pferden. Einer Artillerie-Compagnie von Georgia konnten weder Geschütze noch Pferde geliefert werden, und jetzt sind Banden ausgegangen, um Pferde zu stehlen, wo sie solche finden können.

Die aufgefangenen Rebellenbriefe waren von Tupello, 50 Meilen südlich von Corinth. Die Schreiber sprechen die Ueberzeugung einer baldigen Besetzung von Tennessee durch die Rebellen aus, und die kriegerischen Bewegungen bestätigen die Andeutungen.

Die Rebellen sollen Lebanon mit der Absicht geräumt haben, ihre Truppen an einem gegebenen Punkte zu sammeln, um einen Angriff auf Naschville zu machen.

Von Cairo.

Cairo, 30. Juli. Das hier angekommene Dampfschiff Platte von Memphis hat die Nachricht überbracht, daß das Depeschenboot „Sallie Wood" 150 Meilen oberhalb Vicksburg von den Rebellen genommen wurde. Die Rebellen hatten eine maskirte Batterie und es gelang ihnen, die Dampfröhre zu treffen und dadurch das Boot zur Weiterfahrt untauglich zu machen. Die Rebellen machten eine große Anzahl von Gefangenen und zerstörten das Boot.

Auch auf die „Queen of the West" wurde bei ihrer Fahrt den Strom herauf durch die Guerillas gefeuert und es wurden dabei zwei oder drei Männer getödtet und mehrere verwundet.

Guerilla Niederlage in Missouri.

Greenville, Missouri, 30. Juli. Maj Lazear vom 12. Missouri Regimente, hat mit 120 Mann den Major Tenly, der 180 Rebellen commandirte, bei Bollinger's Mühle angegriffen, 10 von denselben sind getödtet und mehrere verwundet.

Eine Anzahl von Pferden und Gewehre wurden erobert. Das Gefecht war so heftig daß wir nicht alle verwundeten Rebellen finden konnten.

Wir haben keinen Mann verloren.

Später vom Kriegsschauplatze.

Von Fort Monroe.

Von der Armee am Potomac.

Fort Monroe, 1. August. Vorige Nacht eröffneten die Rebellen ein Feuer auf das Centrum der Armee des Gen. McClellan, welches über eine Stunde fortgesetzt wurde, von 4 Batterien leichter Artillerie, die der Landung gegenüber aufgepflanzt waren. Sie warfen Bomben von 6 und 12 Pfd. von denen aber nicht der dritte Theil explodirte.

Das Feuer war augenscheinlich auf unser Lager beabsichtigt, aber viele Schüsse fielen zu kurz und thaten nur den Schiffen, welche an der Landung und im Strome vor Anker lagen geringen Schaden. Neun unserer Leute sind getödtet und drei verwundet.

Zerstörung von Rebellenschlupfwinkeln.

Hauptquartier der Potomac Armee, 2. Aug.

Gestern gingen 600 Mann über den Fluß, um die Häuser und Waldung auf dem gegenüberliegenden Ufer zu zerstören, durch welche sich die Rebellen deckten. Alle Häuser wurden verbrannt. Von diesem Punkt aus hatten die Rebellen vorige Nacht unser Lager beschossen.

Wichtige Nachrichten von Waschington.

In Waschington geht das Gerücht, daß eine wichtige Militärbewegung im Gang ist. Der Präsident hielt sich vorgestern den ganzen Tag auf dem Kriegsdepartement auf. Es ging das Gerücht, daß Lord Lyons einen Brief an die englische Legation geschickt habe, daß die englische Regierung entschlossen sei, den südlichen Bund anzuerkennen. — Von Richmond verlautet, daß die Rebellen 3 Panzerkanonenboote bauen, eins ist der New Merrimac das andere die Lady Davis, die beide bald vollendet sein sollen.

Meuterei zur See.

Boston, 31. Juli. Ein Brief vom Capitän des Schiffes Minstrel aus Malaga vom 13. Juli meldet, daß er 30 Meilen südöstlich von Malaga auf die Barke Reindeer, welche auf der Fahrt von Cette nach New York in Noth gerathen, gestoßen sei. Er habe die Barke bestiegen und gefunden, daß der Capitän Hewett, der Steuermann und drei Matrosen ermordet und vier andere verwundet worden seien. Dies ist das Werk von zwei Matrosen, welche sich in der vorhergehenden Nacht empört und das Schiff in Brand gesteckt haben, gewesen.

Der Capitän des Minstrel nahm die Leichen und Verwundeten vom Schiffe und brachte dieselben nach Malaga. Was aus der Meuterei geworden, wurde nicht gemeldet. Es sollen zwei spanische Matrosen gewesen sein, die dem Capitän $400 geraubt haben und in einem Boote entflohen sein sollen.

Aus südlichen Berichten.

Der Richmond Enquirer sagt über Auswechslung der Gefangenen:

„Die Basis der Auswechslung ist das Cartel von 1812. Dadurch wird eine wichtige Periode in diesem Kriege bezeichnet. Unsere Nationalität wird gleichsam dadurch anerkannt. Wir gelten darnach als kriegführende Macht und das Gouvernement der Union unterhandelt mit dem Gouvernement der Confederation durch Commissäre."

Die Veröffentlichung der Liste von den Verlusten der Rebellen in den letzten Schlachten vor Richmond wird immer noch im Enquirer fortgesetzt. Das 7. Virginia Regiment, welches blos in der Schlacht am Montag war, ging mit 225 in die Aktion und verlor 111 Mann.

In Georgia sollen viele gefalschte Noten im Umlauf sein.

Der Enquirer klagt über die hohen Preise aller Artikel in Richmond und über die Shinplasters.

In Richmond waren James W. Randall, Verfasser des Seceschliedes „Mein Maryland, mein Maryland," sowie Hr. Bonfend (früher Compagnon von Benjamin) als Flüchtlinge von New Orleans angekommen.

Der „Enquirer" glaubt, daß noch ein Sieg der Conföderirten den Krieg endigen werde und daß „Commissäre zur Abschließung eines Waffenstillstandes, des nöthigen Vorläufers für einen Frieden," zusammentreten werden.

Der „Enquirer" klagt über das überhandnehmende Rowdythum in Richmond und über die Bogus Milizwachen, welche Leute muthwillig niederschießen und stehlen. Deßgleichen klagt er über die verlaufenen Ausreißer von der Armee, deren einziges Geschäft Mord, Diebstahl und Schandthat aller Art sei.

Der „Enquirer" bringt folgende Depesche unter der Ueberschrift „Buell in der Klemme:"

Chattanooga, 21. Juli 1862.

Der Feind concentrirt eine starke Macht bei Tallahoma, 40 Meilen jenseits Stevenson. Buell's Armee ist in der Klemme.

Der „Enquirer" bringt eine lange Liste von Hospitälern, worunter 15 Armeehospitäler, 6 Privathospitäler und einige 30 neu eröffnete Hospitäler. Hospitalzelte werden in Howards Grove und in Mayos und Debrills Lagerhäusern errichtet. Die Danville Werkstätten in Manchester sind auch zu Hospitalzwecken verwendet worden.

Das Conföderirte Papiergeld hat die Stocks hinaufgetrieben.

Verkauft wurden:

10	Antheile	Petersburg Eisenbahnstocks	$115
55	do.	der City of Petersburg Bank	98
5	do.	der Farmers Bank	95
47	do.	der South Side Eisenbahn	31

General Johnstons offizieller Bericht über die Schlacht von „Seven Pines" erscheint unter dem Datum des 24. Juni. Er entschuldigt sich wegen seines unvollständigen Berichtes mit seiner noch unvollständigen Wiederherstellung von seiner Wunde.

Er beschuldigt General Huger, daß er nicht zur Zeit in Position und in Aktion gekommen und daß dadurch der Plan vereitelt worden sei, die Division des General Keyes zu vernichten. Er sagt

„Wir nahmen in der Schlacht bei den Seven Pines 10 Geschütze, 6,000 Musketen, 1 Garnison- und 4 Regimentsfahnen, außerdem eine große Zahl Zelt- und Lagergeräthe. General Major Longstreet berichtet den Verlust in seiner Division auf etwa 3,000 Mann, und Gen. Maj. G. W. Smith den seinigen auf 1283 Mann; aber der Verlust des Feindes wird in ihren eigenen Blättern auf mehr als 10,000 Mann angegeben, was ohne Zweifel zu niedrig ist."

Der Enquirer hat ferner folgendes:

„Die Zerstörer der Beaver Dam Brücke gefangen. General Stuarts Cavallerie ist wieder thätig und hat soeben einen Theil der Yankee-Truppen überholt, die die Brücke bei Beaver Dam verbrannten. 1 Lieutenant und 6 Privates wurden gefangen und 1 wurde getödtet."

Wegnahme des englischen Dampfers Tubal Cain.

Waschington, 29. Juli. Capt. Porter, der Commandant der Mörserflotte, der mit seinem Flaggenschiffe Octorora am 17. d. M. New Orleans verließ, ist (wie bereits gestern berichtet), hier angekommen.

Er hat dem Marine-Ministerium angezeigt, daß es ihm am 24. d. M. nach einer längeren Verfolgung gelungen ist, den englischen Schraubendampfer Tubal Cain zu kapern, als derselbe in der Richtung nach Charleston nordwestlich steuerte.

Der Tubal Cain schwer beladen mit Waffen und Munition, war im April d. J. in Nassau, von England angekommen, hatte dort bis zum 20. Juli ohne auszuladen vor Anker gelegen und versuchte jetzt in Begleitung zweier anderer, ebenfalls mit Kriegscontrebande beladener Dämpfer die Blokade zu brechen. Als er gekapert wurde, versuchte der Capitän den an Bord habenden Salpeter ins Meer zu werfen, dies gelang jedoch nur theilweise, denn 30 Tonnen von diesem Artikel befinden sich noch an Bord. Die Ladung ist äußerst werthvoll und wird auf $500,000 geschätzt.

Riot zu New Brunswick.

Calais in Maine, 29. Juli. Die Office des St. Croix Herald in St. Stephans in New Brunswick wurde gestern Abend wieder durch einen Pobelhaufen heimgesucht. Diesesmal war die Zerstörung vollständig. Die meisten Typen wurden zusammen geschlagen, die Presse beschädigt, das Material außerhalb des Gebäude umher und in den Strom geworfen.

Der Herald war in New Brunswick die einzige Zeitung, welche die Sache der Union unterstützte, daher der Haß der Provinziellen gegen denselben.

Die Publikation dieses Blattes wird in Folge dessen für einige Wochen unterbleiben.

☞ Frisch gewagt ist halb gewonnen.

☞ Folgender Armeebrief hat uns ein ehrenwerther Herr dieser Stadt zur Veröffentlichung eingehändigt, wofür wir ihm die Ha☞nd der Freundschaft reichen.—Der Brief ist von einem braven und tüchtigen Soldaten und wahrheitsliebenden Manne geschrieben, der jene gräßliche und hartnäckige Schlachten vor Richmond selbst mitgemacht hat, und daher eine genaue Beschreibung von den Vorfällen in seiner Division zu geben vermögend ist.

Armee-Brief.

Westover Landing, an James River, Juli 19, 1862.

Lieber Herr: Wie Sie wahrscheinlich wissen, wurde die Pennsylvania Reserve am 1. Juni von Fredericksburg per Dampf auf dem Rappahannock und Pamunky und York River herauf nach White Haus spedirt, und hierauf nahmen wir unsere Stellung am rechten Flügel der Potomacarmee bei Mechanicsville, 14 Meilen vom White Hause, aber nur 4 Meilen von Richmond ein. Deutlich konnten wir von hier aus die Kirchthürme der südlichen Hauptstadt sehen, aber es waren uns noch welche Hindernisse im Wege, welche nicht leicht umgangen werden konnten. Bis 26. Juni lebten wir im tiefsten Frieden. Hie und da wurden wir, dann wieder die Sesesch von uns „herausgeschellt," freilich mit etwas anderem als mit Glocken; allein dies wurde nur der Unterhaltung und gegenseitigen Complimentirung wegen gethan. Die Vorposten nur 200 Yard von einander entfernt, kamen bei Tage einander auf halbem Wege entgegen, tauschten Tabak, Zeitungen u. s. w. mit einander aus, machten auch ein Spielchen Jugger und hielten interessante Conversationen. So ging es bis den 22, wo es den beiderseitigen Vorposten untersagt wurde, mit einander zu verkehren, und in unseren Lagern das Gerücht ging, daß nächster Tage etwas passiren würde; was, konnte natürlich Niemand sagen. Jeden Morgen um 3 Uhr und noch früher wurden wir unter die Waffen gerufen bis zu Tagesanbruch, und ebenso am Abend bis gegen 9 Uhr mußten wir darunter bleiben. So kam auch der 26. (Donnerstag) heran; schon gegen Mittag hatte man auf der feindlichen Seite des Chikahominy verdächtige Bewegungen gesehen, und war auf alle Eventualitäten gefaßt; gegen 3 Uhr hörten wir Gewehrfeuer an der vordersten Linie, hierauf ein Batallionfeuer und nun wußten wir, daß wir angegriffen würden, und der Feind den Fluß zu überschreiten suchte. — Unsere Artillerie wurde in Position gebracht, 22 Stück, meistens 12 und 20 Pfünder, und diese warfen bis 10 Uhr Abends ununterbrochen Bomben in die feindliche entfernten Reihen, und Gräp und Canister, (Kartätschen und Granaten) in die stürmenden Feinde; wir hatten eine gute Position auf den Hügeln des Flusses, während die Sesesch diese stürmen mußten; bis 8 Uhr lagen schon die feindlichen Todten 6 Fuß übereinander an solchen heißen Plätzen; unsere 1. und 2. Brigade war schon lange im Handgemenge und hielt ihren Platz; die 3. (unsere speziell) lag zur Linken in den Laufgräben, die unsere Rückzugslinie beschützten, u. hier stürmten die feindlichen Regimenter 7 Mal, und jedesmal wurden sie zurückgeworfen; wir waren ganz gedeckt und ließen sie auf 10 Schritte herankommen, bis wir feuerten; eine ganze Linie kam heran, und wie der Pulverrauch verzogen war, sah man nichts mehr als Todte und Verwundete, von einer Linie keine Spur mehr. Beim Dunkelwerden wurde unser Regiment beordert den Mühlgraben zu besetzen, der zur Linken der Laufgräben lag, und den der Feind in der Nacht überschreiten konnte, und verbrachten nun diese Nacht in einem Sumpfe, bis an die Knie im Morast stehend. Schauerlich war das Gestöhne der um uns herumliegenden feindlichen Verwundeten, aber wir konnten nicht helfen, wir mußten auf unsrer Huth sein, da wir wußten, daß wir gegen doppelte Uebermacht kämpften.

Noch war es Dunkel am 27. Morgens, als schon wieder die Sesesch an die Arbeit gingen; wir wurden zurückgerufen und lagen einige 100 Yard hinter den Laufgräben, platt auf dem Bauche, denn stehen konnten wir nicht, so hagelte es mit Kugeln. Mit Erstaunen sahen wir, daß unsere Division gegen 6 Uhr den Rückzug antratt und unserem Regimente wurde die Ehre zu Theil diesen zu decken.—Wir kamen dadurch in ein Kreuzfeuer von 3 Batterien, verloren aber trotz dem nur sehr wenig. Wir konnten natürlich dies Feuer nicht aushalten, besonders da noch die feindliche Infanterie in double quick herankam, zogen uns deshalb langsam nach Gen. Porter's Schlachtlinie bei Gaines Hill, 6 Meilen zurück. So endete die Schlacht von Mechanicsville, wo 7000 Pennsylvania Reserves und 4 Regimenter Neu-Engländer, 40,000 Rebellen unter Lee und Hill zurückhielten und sich dann in Ordnung zurück zogen. Der Feind hatte furchtbar gelitten, wir wenig, da wir keine Batterien zu stürmen hatten. Gegen 2 Uhr erreichten wir Gaines Hill; ich erst bei Anfang der Schlacht um drei Uhr, da ich von Mechanicsville durch Busch und Wald zu unseren Linien mußte, weil ich meinen Nebenmann, der verwundet worden war, aus dem Feuer brachte und ich das Regiment nicht mehr erreichen konnte. Um 3 Uhr gings wieder los. Von Anfange bis 4 Uhr hatten unsere Pa. Reserves, 2 Bajonettenangriffe gemacht und den Feind geworfen, mußten uns aber wieder zurückziehen, weil wir nicht unterstützt wurden. Jetzt kam uns Stonewall Jackson mit 30,000 Mann frischen Truppen in die Flanke (er war gerade aus der Valley angekommen) und brachte uns in Unordnung, doch beim Dunkelwerden war die Ordnung wieder hergestellt, und wir machten noch einen Angriff; schon fielen unsere Leute vor Ermattung um (schon seit Donnerstag Mittag gefochten, nicht geschlafen und nichts gegessen;) konnten ihn aber nicht mehr durchsetzen und mußten in Unordnung zurück. Das 11te war umzingelt und gefangen, und auch ich wurde hier gefangen, da ich vor Erschöpfung liegen blieb, nachdem ich schon zweimal auf meinem Rückzug von Mechanicsville nur mit genauer Noth entkommen war; aber es gelang mir wieder in unsere Linien zu kommen, indem ich ein Gewehr aufraffte und es meinem Feinde durch die Brust rannte. Um 10 Uhr Abend waren wir wieder nothdürftig gesammelt, und um 2 Uhr rückten wir über den Chickahominy nach Savage Station zu. Wir waren auf dem Rückzuge, aber wohin der Rückzug gehen sollte, wußte Niemand, von allen Seiten waren wir vom Feinde umringt.

Samstag hatten wir Rasttag, mußten unsere Gewehre ausputzen und uns Kaffee kochen und hatten ein wenig Zeit zu schlafen. Seit 2 Tagen und 2 Nächten hatten wir kein Auge zugethan, und fortwährend so zu sagen gekämpft.

Bei Gaines Hill hatten wir viel Mannschaft und 10 Geschütze verloren; die Rebellen hatten aber bedeutend mehr Todte und Verwundete. Unsere Compagnie verlor 6 Mann. Gegen Abend wurden wir, nach etwa 4-stündigem Ruhen, abermals an den Chickahominy geführt. Porter's ganze Macht war am Tage über den Fluß gesetzt, und wir mußten noch einen Gouvernementtrain, der sich verspätet und von Tusfall Station kam, beschützen. Die Rebellen hatten am Tage Gen. Smith angegriffen, aber waren zurückgeworfen worden. Gegen Morgen beim Grauen des Tages war der Train glücklich über; wir sprengten die zwei Brücken in die Luft und fort ging es nach Charles City Croß Road, 9 Meilen durch den White Oak Swamp. Bei Savage Station war das Gen. Hospital. Hier sah es schauerlich aus; hunderten von Verwundeten aller Art, schwer und leicht, lagen umher. Ein großer Tisch in der Mitte des Gartens bildete die Metzelbank der Aerzte und unter denselben lagen heerenlose Hände, Arme, Beine und Füße in bunter Unordnung; den Leichtverwundeten wurde bedeutet sich auf die Socken zu machen so gut jeder könne; alle Store, Zelte und Munition die nicht fortgebracht werden konnte, wurde in die Luft geblasen, ebenso die R. R. Brücke. Noch stand der ganze Armeetrain, Tausende von Wägen auf einem großen Felde und diese sollten doch auch noch durch die Swamps gerettet werden. Auf 3 neu durch den Sumpf gehauenen Wegen bewegte sich in buntem Gewirre Artillerie, Cavallerie, Infanterie und die Train, nebenher auch die vielen Kranken und Verwundeten, und zudem hörten wir gegen Mittag mitten im Swamp, daß die Rebellen in Front und Rücken uns angegriffen, aber zurückgehalten wurden. Sonntag Nachmittag hatten wir glücklich den White Oak Swamp passirt, ebenso die Artillerie und Cavallerie und auch der Train kam unbeschädigt bis Mitternacht, mit Ausnahme von 50 Wägen, die verbrannt wurden, herüber, und gegen Morgen kam auch unser Nachtrab über die Brücken, die in die Luft gesprengt wurden. So waren wir im Rücken, wenigstens vor der Hand sicher, aber desto bedenklicher sah es in den Flanken und an der Front aus; dorten erwartete uns die feindliche Hauptarmee. Hooker's und McCall's Divisionen wurden an den linken Flügel beordert, wo der Feind durchbrechen wollte, und deshalb marschirten wir am Sonntag Nachmittag nach 2 stündigem Rasten nach Charles City Croß Road, und besetzten durch die Nacht diese Straße. Vor Müdigkeit schliefen wir stehend ein und wurden hierauf von einem andern Regimente abgelöst und bekamen Erlaubniß neben im Straßengraben zu schlafen, was wir auch redlich bis an Tagesanbruch thaten. Die ganze Nacht hindurch war der Train und die Reserveartillerie auf dem Wege nach den James River und doch noch standen meilenlange Wagenreihen im Felde und warteten bis die Reihe an sie kam. Der Feind hatte jetzt die Absicht, diese Straße in Besitz zu bekommen und dadurch uns, wie den noch übrigen Train abzuschneiden und uns in die Sümpfe zurückzutreiben; wir aber hatten bis zum James River die Straße besetzt, d. h. sie lag eine Meile uns im Rücken.

Blutroth kam am 30. die Sonne herauf und blutiges Werk sollte sie beleuchten; dieser Tag war der heißeste, der auf dieser Halbinsel gefochten wurde. Noch am frühen Morgen wurden wir in eine Schlachtlinie aufgestellt, unser Regiment am Saum eines Waldes um eine Batterie von 4 Parrotkanonen zu beschützen, und nachdem alle Anordnungen getroffen waren, machten wir es uns bequem; bereits donnerte es bedeutend in unserem Rücken, aber Heintzelmann war schon bekannt mit den Rebellen und wußten wir, daß sie dorten nicht durchbrechen konnten: nach mehrstündigem vergeblichen Versuchen zogen sie sich zurück, um mit verstärkter Macht wieder an einem andern Punkte hervorzubrechen; und daß dieser Punkt wir waren, schien Jedem ganz natürlich, denn noch jedesmal hatten sie uns zu klopfen gesucht. Wir sahen nach unseren Gewehren und damit war es gut—wir waren zu viel schon an das Feuern gewöhnt um gestört zu werden. Vor uns hatten wir ein großes freies Feld und zur Linken vor unserer Linie einen Sumpf. Auf einmal gegen 2 Uhr feuerten unsere Vorposten und reterirten im Double quick und schon kamen die Bomben in unsere Reihen geflogen. — „Nieder auf den Bauch, und vorwärts hinter die Kanonen" hieß es, und im Augenblick lagen wir hinter den Kanonen. Der Feind kam aus dem gegenüberliegenden Holz. Pauß, rasselten die Schrapnell's und eine Lücke von 30 Fuß entstand; noch einmal, und so feuerten unsere 4 Geschütze in Front, aber es half nichts—die Lücken wurden ausgefüllt und vorwärts kam die feindliche Infanterie—noch 50 Yard waren sie von den Kanonen—noch eine Ladung Kartätschen, cease firing, Artillery, Battalion charge bayonet, forward march, und unter Hurrahgebrüll gings vorwärts über Todte und Verwundete hinweg, und im Nu hatten wir das Feld gesaubert, 300 Gefangene und eine Fahne vom 11. Virginia erobert; aber schon wieder hatten sich die feindlichen Brigaden gesammelt, d. h. frische wurden vorgeschoben und wir mußten zurückfallen auf die Mitte des Feldes vor die Kanonen, die ihre letzte Canisterladung darin hatte.

(Schluß nächste Woche.)

☞ Die Illinois Staatszeitung vom 24sten Juli bringt uns folgende Berichte von den diesjährigen Ernteaussichten aus dem fernen Westen, woraus der Leser erfahren wird, daß auch der liebe Vater für seine Kinder in jenem Theile des Landes, dies Jahr wieder gut gesorgt hat. Alles was nun noch fehlt ist Friede im Lande, genügende Preise und plenty Geld.

Ernte-Aussichten im Westen.

In Mercer Caunty, Illinois, haben die Bauern bereits die Weizen-Ernte begonnen. Wir hören, daß eine Mittel-Ernte zu erwarten steht. Auf den Bottom-Ländereien steht der Weizen am besten. Auf Hügeln, sowie auf der Prairie ist der Weizen einigermaßen von der Wanze beschädigt worden, nicht mehr indessen, als man durchschnittlich gewohnt ist zu sehen. Frühlingsweizen läuft immer noch die Gefahr des Brandes. Alles hängt gegenwärtig von der Witterung ab.

In Kankakee Caunty, Illinois, ist die Zahl der mit Weizen bestellten Acker Landes der früherer Jahrgänge gleich, die Ernte wird voraussichtlich mehr als einen Durchschnittsertrag abwerfen.

Die Bauern in McDonough Caunty, Ill., haben bereits seit acht Tagen die Erntearbeiten begonnen. Der Ertrag wird wahrscheinlich ein ausgezeichneter sein. Die jüngsten lauwarmen Regengüße sind sehr wohlthätig gewesen.

In Winnebago Caunty, Illinois, verspricht man sich eine volle Mittel Weizen-Ernte. Roggen ist schon jetzt reif zum Schneiden und hat vortrefflich getragen. Welschkorn steht prächtig und wird einen reichlichen Ertrag liefern. Hafer steht etwas spärlich, verspricht aber eine gute Ernte. In einigen Gegenden hat die Wanze bedauerliche Verwüstungen angerichtet.

In Hancock Caunty, Illinois, befinden sich die Bauern mitten in der Ernte. Im Ganzen darf man mehr als eine Durchschnitts-Ernte erwarten. Dasselbe kann auch von der Qualität der Frucht gesagt werden. Welschkorn macht sich ausgezeichnet. Wenn das Wetter nächsten Monat August nur irgend gut ist, darf man auf eine ungeheure Ernte rechnen.

Aus Wisconsin hören wir, daß die Feldfrüchte sich von den Folgen der letzten allzu schweren Regengüsse allmälig erholen.—Weizen schreitet rasch voran und steht dicht und ziemlich hoch. Man darf schon auf eine Mittel-Ernte rechnen. Welschkorn und Hafer machen sich ebenfalls besser als man bisher glaubte, und wenn keine Fröste hinzukommen, wird die Welschkorn-Ernte einen Durchschnitts-Ertrag abwerfen. Im Allgemeinen wird die Ernte in Wisconsin über den Durchschnitt ausfallen.

Aus Iowa, Ottumwa Caunty, vernehmen wir, daß der Herbstweizen zum Schneiden am reifen ist, leider haben die Regengüße der letzten Woche die Arbeiten unterbrochen. Quantum und Qualität sind gut, ersteres sogar unerwartet stark. Frühlingsweizen dagegen wird kaum die Hälfte des bisherigen Quantums abwerfen. Wanzen und Fäulniß haben das ihrige zu diesem Ausfall beigetragen.

In und um Davenport hat die Gerste-Ernte diese Woche bereits begonnen.—Der Ertrag ist bedeutend und die mit dieser Frucht bedeckte Bodenfläche im Staate ist ungeheuer. Dafür klagt man über Mangel an Arbeitskräften. Die wenigen übriggebliebenen „Hände" fordern $2.50 Tagelohn.

Auch von Minnesota lauten die Ernte-Berichte günstig.

Der große Nordwesten wird sich auch dieses Jahr auf seiner alten Hohe behaupten.

Ernte Aussichten in Wisconsin.

Die Cerealien aller Arten lassen nach den Berichten der Bauern aus den meisten Caunties von Wisconsin auf reichen Ertrag hoffen.

Der kalte, späte Frühling hat keinen wesentlichen Schaden gethan, die zarten Sprößlinge schlugen sich durch die rauhen Winde, und das Wachswetter der letzten Tage hat die Schrecken der vorhergegangenen Froste wieder verscheucht.

In der Pinerie dürfen wir jedenfalls nicht verhungern, denn die alte Mutter Natur hat ihre Schürze voll von guten Sachen für uns.

So spricht der „Wood Caunty Reporter."

Die „Stevens Point Pinery" sagt, daß die Feldfrüchte in jener Gegend einen reichen Ertrag versprechen; Weizen, Hafer und Roggen ständen besonders schön.

„Kewaunee Caunty Enterprise" berichtet, daß das warme Wetter und die Regenschauer der letzten Tage der Ernte in jener Gegend sehr wohl gethan haben; Alles sehe gut aus und verheiße volle Scheunen. Man habe mehr Winterweizen gebaut als gewöhnlich; die Ernte sei höchst ergiebig.

„Getreide aller Art," sagt der Beaver Dam Argus (und mit Argus-Augen täuscht man sich nicht leicht) verspricht theuer den reichlichsten Ertrag, und wenn die Preise mit dem voraussichtlichen Quantum übereinstimmen, haben die Bauern Ursache, sich zu freuen.

Weizen steht von zwei bis vier Fuß hoch und wir glauben, die Aehren werden gegen drei Zoll lang werden."

Ernteberichte aus Indiana.

Ueber den Ausfall der bereits begonnenen Ernte in unserm Nachbarstaat Indiana lauten die Berichte durchgängig zufriedenstellend. Wir stellen nachstehend die Berichte aus einzelnen Lokalitäten zusammen, soweit dieselben bekannt sind.

Waschington.—Weizen gibt eine Mittelernte mit ausgezeichneter Qualität. Hafer ist ganz vom Rost vernichtet und nicht des Abmähens werth. Korn ist noch weit zurück. Das, was in Tiefländereien angepflanzt wurde, ist von den starken Regengüssen ersäuft. Graßernte sehr gut.

Middletown.—Die Weizenernte ist die beste seit vielen Jahren. Hafer gut und gibt mehr als eine Mittelernte. — Korn verspricht eine reichliche Ernte, wenn nur das Wetter im kommenden Monat keinen Strich durch die Rechnung macht; die Graßernte war nie besser.

Bedford.—Die Hessenfliege beschädigte anfangs den Weizen beträchtlich, aber nichts desto weniger haben wir eine Mittelernte mit sehr guter Qualität. Hafer ist ganz vom Rost verdorben und des Abmachens nicht werth; dagegen ist die Graßernte eine ausgezeichnete, und eine sehr gute Kornernte in Aussicht.

Gosport. — Weizen gut und gewährt mehr als eine Mittelernte. Hafer ist vom Rost vernichtet, Graßernte gut und Korn, das etwas später als gewöhnlich gepflanzt wurde, kann bei günstigem Wetter noch eine gute Ernte geben.

Cambridge City.—Die Weizenernte ist eine reichliche und von guter Qualität; Hafer etwas kurz, Korn viel gepflanzt und steht gut, Graßernte überaus reichlich.

Loogootie.—Weizenernte mit vollen Körnern, aber nur mittelmäßigem Strohertrag. Hafer könnte besser stehen, Korn wurde spät gepflanzt, steht aber gut aus und wird bei fortwährend günstigem Wetter eine reichliche Ernte ergeben. — Graßernte sehr gut.

Kokomo.—Weizen sehr gut, besonders der rothe; weißer wird nicht viel gepflanzt. Hafer ebenfalls gut, aber auch nicht viel gepflanzt. Flachs sieht gut aus und wird eine gute Mittelernte ergeben. Korn etwas zurück; die Pflanzen sind schmächtig aber gesund und der Ertrag wird, wenn im Juli und August das Wetter günstig ist, noch ein guter werden. — Gras sehr gut.

Peru.—Die Weizenernte ist die beste, deren man sich je erinnert. Der Durchschnittsertrag wird nicht unter 20 Buschel per Acker betragen. Keine halbe Hafer ernte. Korn verspricht viel, besonders in Tiefländereien, trotzdem es spät gepflanzt wurde. — Graßernte ist reichlich, aber das Heu litt etwas vom Regen.

Ernteberichte aus Europa.

Die Erndte in Europa wird so weit sich jetzt übersehen läßt, bei weitem nicht so schlecht ausfallen, als die des Jahres 1861, die in Folge der nassen Witterung fast gänzlich mißglückte, aber sie ist nicht ausreichend für die Bedürfnisse.

In Algerien und Italien ist die Erndte vorüber, aber der Ertrag ist weniger als ein Durchschnittsertrag, obschon reichlicher als voriges Jahr.

In Spanien ist man am Einbringen des Weizens, und wenn das Wetter günstig bleibt, wird man einer guten Erndte sich erfreuen.

In Deutschland wird es nur eine mittelgute Erndte geben, und das Nämliche gilt vom südlichen Rußland und Frankreich.

In England ist die Aussicht nicht gu wiewohl viel besser als voriges Jah Schönes Wetter vor und während d Erndte würde einen großen Unterschi machen.

Die Erndte im nördlichen Europa ve spricht nicht viel.

Berks Caunty Berichte.

Reading, 29. Jul

Betrübtes Unglück.— Schultzville, in Waschington Taunsch ereignete sich am 21. dieses Monats betrübtes Unglück. Hr. John Lan ein etwa 70 Jahre alter Bürger Taunschips, war nämlich auf einen B baum gestiegen, als ein Ast brach un herunter fiel. Er wurde durch den so stark beschädigt, wie wir verneh innerlich, daß sein Tod in zwei Ta nämlich am Mittwoch erfolgte.—(A

Unglücksfälle.—Der " der Zeit" meldet folgende Unglücksf

Hr. Levi Reppert, von taun, hatte am Samstag Vormittag Juli) das Unglück, von einem mit beladenen Wagen zu fallen. Er fi dem Kopf zuerst auf den Boden, u schädigte sich so stark, daß die dab findlichen Personen ihn für todt h und erst anstrengende Wiederbele versuche ergaben die Unrichtigkeit Annahme. Der Verunglückte wur seiner Wohnung gebracht, Doktor ler gerufen, und der Patient befin auf dem Wege der Besserung.

Gefährlicher Sturz. Salomon Sweyer, von Richmo am 19. Juli von seiner Scheuer Dreschständer herunter und zog s Rückenmark-Erschütterung zu. Schulz behandelt ihn.

Fingerabgehauen.— jungen Mädchen, Namens Lovi mer, wurden eines Tages letzter durch Daniel Reppert, welcher F hete, mehrere Finger durch den der Sense beschädigt und einer ganz abgeschnitten.

Scheuer verbrannt.— woch Nachmittag den 16. Juli, einem schweren Gewitter, schlug in die Scheuer des Hrn. Willia man, in Grünwitsch Taunschip selbe wurde mit dem sämmtlich te, bestehend aus dem ganzen Frucht-Ertrage dieses Jahres Bauern-Gerathschaften, durch stört. Ein geladener Wagen der in der Scheuer stand, wurd ein Raub der Flammen. Ein sich auch in der Scheuer befa glücklicher Weise gerettet. fällt schwer auf Herrn Saffar auf dem Eigenthum keine war.

Eine Baumwollen in Hamburg zu errichten, wir vorgeschlagen und von einfluß gern eifrig befürwortet.

☞ Der Stadtrath von N Mass., hat Jedem, der sich armee anwerben laßt, ein H $75 votirt.